

ENGAGEMENT VOR ORT GEMEINSAM GESTALTEN

Das Zusammenleben vor Ort, in Regionen, Kommunen und Quartieren ist geprägt durch vielfältiges freiwilliges sowie zivilgesellschaftliches Engagement. Gemeinsam gestalten die Bürger*innen das Zusammenleben vor Ort.

Die Motive für das Engagement sind bei den meisten Menschen die gleichen: Neben „Gesellschaft mitgestalten“ und „Spaß haben“ sind „anderen Menschen helfen“ und „etwas für das Gemeinwohl tun“ die wichtigsten Beweggründe für freiwilliges Engagement.[1]

So vielfältig wie das Engagement selbst ist, so divers sind auch die Akteur*innen vor Ort: von Vereinen, Wohlfahrtsverbänden, Kirchen über Initiativen, Selbsthilfegruppen und öffentlichen Verwaltungen bis hin zu Bildungseinrichtungen, der Wirtschaft, Kommunalpolitik und vielen anderen mehr.

Trotz der verschiedenen Zielgruppen und Tätigkeitsfelder der Freiwilligenorganisationen gibt es viele Schnittmengen, ähnliche Aufgaben, Themen und Herausforderungen. Um nur einige Beispiele zu nennen: Generationenwandel und damit verbunden Gewinnung und Abschied von Engagierten, Bürokratie, Akquise von Fördermitteln oder die Entwicklung neuer Engagementformen und Angebote.

Damit Engagement (auch in Zukunft) gelingen kann, braucht es adäquate Rahmenbedingungen, Unterstützungsmöglichkeiten, kompetente Ansprechpartner*innen, Anlaufstellen und Ressourcen.

Grund genug, sich für die Gestaltung des Engagements vor Ort mit möglichst vielen Akteur*innen zu vernetzen und nachhaltige Bündnisse einzugehen: zur Entwicklung gemeinsamer Haltungen und Positionen, aber vor allem, um sinnvolle Maßnahmen anzustoßen.

Wieso, weshalb, warum sich diese Vernetzung für alle lohnt, zeigen unsere GUTEN GRÜNDE!

[1] Hauptbericht Freiwilligensurvey 2019, Abb. 6-2, Seite 120

ZEHN GUTE GRÜNDE

1. Perspektivenvielfalt

Netzwerke sind mehr als die Summe ihrer einzelnen Akteur*innen. Eine Vernetzung der lokalen Engagementlandschaft ermöglicht den Dialog von handelnden Personen aus verschiedenen Engagementfeldern und bringt so unterschiedliche Interessen und Hintergründe mit einem breiten Spektrum von Perspektiven, Ideen und Lösungsansätzen an einen Tisch.

2. Synergieeffekte

In einem Netzwerk werden Synergieeffekte erzielt, durch die Bündelung von Ressourcen und Expertisen und der Förderung des von- und miteinander Lernens. Doppelte Anstrengungen können dadurch vermieden werden und Projekte eine Effizienzsteigerung erfahren.

Ganz praktisch können beispielsweise gemeinsame Fortbildungen und Qualifizierungen verabredet werden oder es entwickeln sich nachhaltigere innovative Lösungen zu den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen (Demografischer Wandel, Einwanderung etc.).

Bestenfalls entstehen über lokale Netzwerke hinaus neue Partnerschaften und langfristige Beziehungen.

3. Anerkennung

Lokale Herausforderungen gemeinsam zu gestalten kann in Engagementzusammenschlüssen gelingen, wenn eine Kommunikation auf Augenhöhe stattfindet; sei es mit der Verwaltung, der Politik oder anderen professionell tätigen Akteur*innen. Für die zivilgesellschaftlich organisierten lokalen Beteiligten bedeutet dies Anerkennung und Wertschätzung ihrer Arbeit im Haupt- oder Ehrenamt.

Lokale Zusammenschlüsse bieten zivilgesellschaftlich engagierten Bürger*innen eine Plattform, um ihre Ideen und ihr Engagement übergreifend einzubringen. Anregungen und Ideen erfahren eine Aufwertung und motivieren bei Unterstützung durch die Engagementpartner*innen zum freiwilligen Engagement.

4. Freude

Mit dem gemeinsamen Wirken von Haupt- und Ehrenamt in lokalen Engagementbündnissen sollen auch Spaß und Freude verbunden sein. Es können neue soziale Bindungen entstehen, sinnstiftende Tätigkeiten ausgeübt und darüber auch persönliche Erfolgserlebnisse verbucht werden.

5. Nachhaltigkeit

Durch eine starke Ausrichtung der gemeinsamen Zusammenarbeit auf die Bedürfnisse und Gegebenheiten vor Ort können Projekte und Programme nachhaltiger gestaltet werden, da sie auf langfristige Strategien und breitere Unterstützung setzen können.

Sofern noch nicht vorhanden, kann die Initiierung eines Engagementnetzwerks zu einer Bestandsaufnahme des lokalen bürgerschaftlichen Engagements führen. Eine Bestandsaufnahme kann Doppelstrukturen sichtbar machen sowie Handlungsoptionen und gemeinsame Ziele identifizieren.

Die Zusammenarbeit kann schließlich der Ausgangspunkt für die Erarbeitung von lokalen Engagementleitlinien oder -strategien sein.

6. Empowerment

Gemeinsame bürgerschaftlich getragene Aktionen stärken das Selbstbewusstsein der lokalen Akteursgruppen und der Engagierten. Damit verbunden können eine höhere Eigenverantwortung und die Öffnung des selbstbestimmten Gestaltungsrahmens sein. Dies stärkt die Identifikation des eigenen Tuns und führt zur Verbesserung der Lebensumgebung.

7. Interessenvertretung

Lokale Engagementzusammenschlüsse führen zu einer größeren Reichweite und zu mehr Sichtbarkeit von Engagement in der örtlichen Gemeinschaft – mehr Menschen können erreicht und zum Mitmachen motiviert werden.

Gemeinsame Anstrengungen können schließlich eine stärkere Stimme für spezifische Anliegen schaffen und gegenüber der Öffentlichkeit und politischen Entscheidungsvantwortlichen besser wahrgenommen werden. Als Interessenvertretung können lokale Engagementnetzwerke als Bindeglied zwischen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft fungieren.

8. Lernort

Eine Vielzahl von Lernmöglichkeiten – auch das kann ein lokales Engagementnetzwerk bieten: Praktische Erfahrungen sammeln, Teamarbeit und Kommunikation optimieren, soziale Kompetenzen erwerben, Fachwissen erweitern, Persönlichkeit bilden.

Das informelle Lernen im gemeinsamen Tun des lokalen Handlungsfeldes bürgerschaftliches Engagement führt aber nicht nur zu einem allgemeinen Kompetenzgewinn: Engagementnetzwerke können als besondere Lernorte für Demokratie dienen und diese fördern!

9. Resilienz und sozialer Zusammenhalt

Die Intensivierung von gemeinsam abgestimmten Begegnungs- und Dialogangeboten zwischen Menschen unterschiedlicher sozialer Schichten, Kulturen und Altersgruppen – ganz besonders in Stadtteilen und Quartieren – stärkt den lokalen sozialen Zusammenhalt.

Ein so funktionierendes lokales Engagementnetzwerk trägt dazu bei, die örtliche Gemeinschaft widerstandsfähiger für Herausforderungen zu machen. Es kann eine wichtige Rolle bei der Bewältigung von Krisen spielen, indem eine schnelle koordinierende Funktion zur Bereitstellung von Ressourcen und Unterstützungsleistungen übernommen werden kann (Beispiele: Flüchtlingszuzug, Pandemie, Flutkatastrophe etc.).

10. Transformation

Wir stehen in Deutschland vor großen Transformationsprozessen. Klimapolitische Herausforderungen, die Bekämpfung von Extremismus, der Wandel hin zu einem Einwanderungsland, der demografische Wandel oder die immer komplexer werdende Digitalisierung – all das kann nur bewältigt werden, wenn Politik, Verwaltung und eine starke Zivilgesellschaft eng zusammenarbeiten. Auf der lokalen Ebene könnten Engagementnetzwerke einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung leisten.

NETZWERKORGANISATION

Individualität

Die konkrete Ausgestaltung lokaler Zusammenschlüsse zur Engagementförderung richtet sich nach den örtlichen Ausgangslagen, Rahmenbedingungen und handelnden Akteur*innen. Es gibt keinen Königsweg.

In dieser Veröffentlichung wurde als Begriff für lokale Zusammenschlüsse oft Engagementnetzwerk gewählt. Bündnis, Allianz, Runder Tisch wären alternative Begrifflichkeiten.

Gelingensfaktoren

Die Implementierung eines lokalen Engagementnetzwerks braucht im ersten Schritt einen „Motor“ – das heißt einen oder mehrere kümmernde Akteur*innen. Im weiteren Verlauf der Netzwerkgründung sind die notwendigen Ressourcen zu ermitteln.

Damit die GUTEN GRÜNDE ihre Wirkung entfalten können, braucht es vor allem die Bereitschaft zu einer konstruktiven Zusammenarbeit auf Augenhöhe.

Unter anderem sind Absprachen und Vereinbarungen zu folgenden Themen zu empfehlen:

Gemeinsamen Ziele und Visionen | Offenheit für eine breite und vielfältige Mitwirkungsmöglichkeit | Transparente und vertrauensvolle Kommunikation | Spielregeln im Miteinander | Rollen und Verantwortlichkeiten | Ressourceneinsatz | Identifizierung eines konkreten Startprojektes | Konfliktfähigkeit

Der Weg zum lokalen Engagementnetzwerk^[2]

1. Idee kommunizieren – aktiv werden, Informationen streuen und das Netzwerk initiieren. Der Impuls zur Initiierung kann von zivilgesellschaftlichen Akteur*innen, der Politik oder der Verwaltung gleichermaßen ausgehen.
2. Das Netzwerkteam aufbauen – Schlüsselakteur*innen gewinnen, erste Ideen und Interessen austauschen.
3. Planungstreffen durchführen – das inhaltliche und organisatorische Fundament legen und das Netzwerk verbreitern.
4. Das Netzwerk gründen – öffentlich sichtbar werden.
5. Das Netzwerk nachhaltig managen – Erfolge sichern und sichtbar machen, Partner*innen binden, Themen und Projekte voranbringen.

[2] in Anlehnung: Lokale Bündnisse für Familie, In fünf Schritten zur Gründung eines Lokalen Bündnisses für Familie (lokale-buendnisse-fuer-familie.de)

GRUNDLAGEN UND GRUNDVERSTÄNDNIS ZUM ENGAGEMENT

Bürgerschaftliches <> Freiwilliges Engagement

Die vorliegenden GUTEN GRÜNDE konzentrieren sich primär auf das freiwillige ehrenamtliche Engagement. Wobei das aktive Handeln in lokalen Engagementnetzwerken parallel im Mitwirken von Bürgerbeteiligungsprozessen münden kann.

Synonym verwendet wird in diesem Zusammenhang auch die Bezeichnung „bürgerschaftliches Engagement“. Diese ist als Sammelbegriff für unterschiedliche Engagementformen zu verstehen: Bürgerschaftliches Engagement umfasst alle Tätigkeiten im „praktischen“ Ehrenamt des freiwilligen Engagements, aber unter anderem auch Freiwilligendienste, Selbsthilfe, alle Formen der politischen Beteiligung und Mitbestimmung oder die finanzielle Spendenbereitschaft.

Freiwilliges Engagement für andere prägt unser Zusammenleben: 40 Prozent der Menschen ab 14 Jahren (= 30 Millionen) engagieren sich in Deutschland freiwillig^[3]. Sie üben freiwillig gemeinschaftsbezogene Tätigkeiten aus, die im öffentlichen Raum stattfinden und nicht auf materiellen Gewinn ausgerichtet sind – kurz: sie sind ehrenamtlich tätig.

Freiwilliges Engagement findet zu rund 80 Prozent in den Kommunen (Kreise, Städte, Gemeinden) beziehungsweise im lokalen Raum statt.^[4] Eine aktive und engagierte Bürgerschaft ist in Kommunen Grundvoraussetzung für ein funktionierendes Zusammenleben vor Ort. Es stärkt dort im besonderen Maße die Gemeinschaft, fördert die lokale Demokratie und sorgt für ein gutes Lebensumfeld.

Freiwilliges Engagement ist in seinen vielfältigen Facetten in allen Gesellschaftsbereichen verankert: Engagierte betreuen zum Beispiel Jugendgruppen in Sportvereinen, leisten soziale Nachbarschaftshilfe, sind in der Schülervertretung, wirken in einem Förderverein, organisieren kulturelle Veranstaltungen oder sind in Umweltinitiativen aktiv.

Freiwilliges Engagement wird zwar mehrheitlich als Mitglied in einem Verein oder einer gemeinnützigen Organisation ausgeübt. Darüber hinaus engagieren sich Menschen aber auch außerhalb zivilgesellschaftlicher Organisationen über informelle Strukturen – verstärkt auch im digitalen Raum.

[3] Freiwilligensurvey 2019

[4] Zweiter Engagementbericht, Zentrale Ergebnisse, 2016

Lokale Engagementzusammenschlüsse

Orientierung können folgende Beispiele bestehender Zusammenschlüsse geben:

- Bündnis für Augsburg
- Netzwerk ESaktiv Esslingen
- Kölner Netzwerk Bürgerengagement
- Runder Tisch Ehrenamt Moers
- Runder Tisch Neumünster
- Mitmachstadt Schwerte

Empfehlungen für lokale Engagementzusammenschlüsse sprechen u. a. aus:

- Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages[5]
- Engagementstrategie für das Land NRW[6]
- Generali Engagementatlas[7]
- Bertelsmann Stiftung[8]
- Stiftung Mitarbeit[9]

Auch das Kommunen-Netzwerk:engagiert in NRW hat unter dem Titel „Engagement fördern“ Handlungsempfehlungen zum Netzwerkmanagement formuliert.

[5] Deutscher Bundestag, Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, 2002

[6] Landesregierung Nordrhein-Westfalen, Engagementstrategie für das Land Nordrhein-Westfalen 2021 (engagiert-in-nrw.de)

[7] Generali Engagementatlas 2015

[8] Bertelsmann Stiftung, Mehr Zusammenarbeit wagen, 2018

[9] Stiftung Mitarbeit, Kommunale Engagementförderung

Impressum

Herausgeber: Netzwerk bürgerschaftliches Engagement NRW

Hubertusstr. 3, 40219 Düsseldorf

kontakt@nbe-nrw.de, nbe-nrw.de

Redaktionsteam: Nicole Ganss, Evangelische Kirche im Rheinland

Jan-Philipp Krawinkel, Der Paritätische NRW – Kreisgruppe Ennepe-Ruhr-Kreis

Siegmar Schridde, Stadt Rheine | Kommunen-Netzwerk:engagiert in NRW

Erscheinungsjahr: 2024

Das NBE NRW wird gefördert von der

Staatskanzlei
des Landes Nordrhein-Westfalen

